Der Ohlauer Prozeß

(Fortsetzung)

× **Brieg**, 16. August. (Durch Funkspruch)

In dem Prozeß wegen der Zusammenstöße in Ohlau sagte der Oberlandjäger Schön dann weiter aus, daß die Landjäger gemeinsam mit Breslauer Sandpolizei, die herbeigerufen worden war, sofort am Steindamm eingesetzt worden seien, wo ebenfalls aus mehreren Häusern heraus Feuer auf die Nationalsozialisten gegeben worden sei. Im Steinwerferlicht habe die Polizei das Feuer erwidert, das nunmehr auf der Gegenseite verstummt sei, und dann eine Durchsuchung der Häuser vorgenommen. Im Verstecken seien mehrere Personen herausgeholt worden.

Auf Vorhalten des Angeklagten Durnick gab der Zeuge zum Schluß seiner Vernehmung zu, daß nicht Durnick, sondern ein andrer Reichsbannermann die Hetzrede gehalten habe. Polizeiwachtmeister Philipowski aus Ohlau war beim ersten Ausbruch der Unruhen allein auf der Polizeiwache. Er sei auf die Straße gerufen worden, habe aber im allgemeinen wenig ausrichten können. Ueber den Hauptangeklagten Durnick sagte er aus, daß dieser bei einer der Schlägereien seinen Leuten zugerufen habe:

„Reichsbannerleute, laßt euch nicht provozieren!"

Später habe Durnick sich auf Veranlassung des Zeugen bemüht, seine Leute zurückzuhalten. Einen Zug SS.-Leute habe er, Philipowski, anhalten wollen, sei aber nicht dazu gekommen, da diese bereits von Reichsbannerleuten mit Zaunlatten und Stöcken überfallen und niedergeschlagen worden seien. Oberlandjägermeister Rahmel, der nächste Zeuge im Ohlauer Prozeß, erklärte, er sei in eine Menge von 100 Reichsbannerleuten geraten, die ihn mit dem Ruf empfangen hätten: „Straße frei für die Eiserne Front!" Diese Demonstranten seien sämtlich mit Gummiknüppeln ausgerüstet gewesen. Als er später mit seinen Beamten den Ring gesäubert habe, seien sie mit dem Ruf „Ihr Mörder!" empfangen worden. In ähnlichem Sinne sagen die andern Landjäger aus, die an verschiedenen Stellen der Stadt eingesetzt wurden. Im ganzen werden 40 Zeugen verhört. Zunächst bestand die Absicht, noch weitere 20 Zeugen zu vernehmen. Gegen 18 Uhr brach jedoch die Angeklagte Morawe zusammen, so daß sie aus dem Gerichtssaal getragen werden mußte. Nach einer kurzen Pause, die der Vorsitzende eingelegt hatte, protestierte die Verteidigung gegen eine weitere Verhandlung im hitzeüberladenen Raum. Das Gericht beschloß schließlich, die Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen.

*

Dritter Tag

* **Brieg**, 17. August. (Durch Funkspruch)

Im Ohlauer Aufruhrprozeß vor dem Sondergericht kam es heute früh vor Wiedereintritt in die Beweisaufnahme zu einem Zwischenfall. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Braun führte darüber Beschwerde, daß in einem Teil der Presse falsche Berichterstattung erfolgt sei. Er beantragte, daß das Gericht von sich aus gegen die betreffenden Zeitungen vorgehen möge. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung sehe er sich gezwungen, eine ganze Anzahl neuer Beweisanträge zu stellen, um nachweisen zu können, daß die bedauerlichen Vorfälle in Ohlau lediglich durch das Auftreten der SA. veranlaßt worden seien. Landgerichtsdirektor Herzog erklärte, daß das Gericht keine Veranlassung habe, gegen die Presse vorzugehen, da dem Gericht bisher nicht aufgefallen sei, daß irgendeine absichtliche Falschmeldung herausgegeben worden sei. Im übrigen würden die Richter des Sondergerichts sich befleißigen, die Berichte über den Brieger Prozeß erst nach der Urteilsverkündung zu lesen.

Dann wurde in die weitere Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst wurden dann ausschließlich SS.-Leute gehört, die an jenem Sonntag am Brieger Sportfest teilgenommen haben.

Zuchthaus für Landfriedensbruch

× **Königsberg**, 17. August. (Durch Funkspruch)

Das Schnellgericht urteilte elf Kommunisten ab, die am 22. Juli bei einem Zusammenstoß gegen 20 nationalsozialistische Wahlzettelverteiler mit Pflastersteinen und Latten vorgegangen waren und einen Nationalsozialisten verletzt hatten. Das Gericht verurteilte den Rädelsführer wegen schweren Landfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, einen Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr Zuchthaus, weitere acht zu Gefängnisstrafen; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Zusammenstöße in Berlin

* **Berlin**, 17. August

Im Laufe des gestrigen Nachmittags kam es an den verschiedensten Stellen der Stadt zu politischen Zusammenstößen. In den meisten Fällen konnten die Ansammlungen zerstreut werden, ohne daß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. Nur in einem Falle ist ein Verletzter zu verzeichnen. Ein Polizeibeamter, der tätlich angegriffen worden war, wurde bei der Verfolgung der Täter aus der Menschenmenge beschossen. Darauf machte auch er von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Mann wurde durch einen Oberschenkelschuß verletzt, doch konnte noch nicht festgestellt werden, ob durch einen Schuß des Beamten oder durch einen der Schüsse, die aus der Menge abgegeben wurden. Bei den Zusammenstößen in den verschiedenen Stadtteilen wurden insgesamt 18 Personen festgenommen.

*

Die Suhler Waffenschiebung

× **Suhl**, 17. August

Die Ermittlungen in Suhl wegen der gesetzwidrigen Abgabe von Schußwaffen und Munition an Mitglieder des Reichsbanners in Sachsen haben ergeben, daß auch ein Suhler Waffenfabrikant unter Umgehung waffengesetzlicher Vorschriften Schußwaffen geliefert hat. Er hat die gesetzwidrig gelieferten Waffen in seinem Waffenhandelsbuch fälschlich als Auslandslieferungen geführt. Es handelt sich nach den neuesten Feststellungen um etwa 650 bis 700 Pistolen mit je 50 Schuß Munition. Gegen den Waffenfabrikanten ist Anzeige erstattet.

Ferner waren durch Einbruch auf dem Schießstand einer Suhler Fabrik vor einiger Zeit 85 Pistolen gestohlen worden. Der größte Teil dieser Waffen konnte in Berlin wieder herbeigeschafft werden. Zum Teil waren sie bereits an Mitglieder der NSDAP. veräußert. Die Hehler und die Abnehmer wurden festgenommen.

Politischer Ueberfall in Frankfurt a. M.

× **Frankfurt a. M.**, 17. August. (Durch Funkspruch.) Drei Kommunisten überfielen heute früh einen Nationalsozialisten und verletzten ihn schwer. Das Ueberfallkommando nahm zwei der Kommunisten fest.

Die Beleidigung der sächsischen Armee

× **Dresden**, 17. August

Der „Badische Beobachter" hatte in Nummer 198 vom 19. Juli in einem Artikel die Leistungen der sächsischen Truppen während des Weltkrieges herabgesetzt. (Vgl. den Bericht in der gestrigen Ausgabe.) Die sächsische Regierung hat hiergegen sofort, nachdem sie von dem Artikel Kenntnis erhalten hatte, die erforderlichen Schritte unternommen. Der „Badische Beobachter" hat daraufhin sein Bedauern ausgesprochen und in seiner Nummer vom 16. August 1932 (Nr. 220) seine Behauptungen zurückgenommen. Ueber die Verwendung der sächsischen Truppenteile im Felde hat er eine zutreffende Darstellung gebracht.

Anerkennung für Dr. v. Kaufmann

* **Berlin**, 17. August. (Durch Funkspruch)

In der täglich stattfindenden Direktorenkonferenz des Auswärtigen Amtes richtete heute Staatssekretär v. Bülow freundliche Worte an den bisherigen Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. v. Kaufmann, der zum letzten Male an diesen Besprechungen teilnahm. Staatssekretär von Bülow dankte Herrn v. Kaufmann für die wertvolle Unterstützung und politische Beratung, die das Auswärtige Amt in den langen Jahren seiner Tätigkeit in der Presseabteilung von ihm erfahren habe. Dr. v. Bülow gab außerdem seiner Freude Ausdruck, daß Herr v. Kaufmann wieder in den diplomatischen Dienst zurückkehren und an verantwortungsvoller Stelle im Auslande Verwendung finden werde.

Das Lausanner Protokoll angenommen

× **Wien**, 17. August. (Durch Funkspruch)

Der Nationalrat hat heute in namentlicher Abstimmung das Lausanner Anleiheprotokoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Für das Protokoll stimmten die Christlichsozialen, der Landbund und sechs Mitglieder des Heimatblocks. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und zwei Heimatblockabgeordnete. Ein großdeutscher Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung war vorher mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt worden.

Neue russisch-japanische Spannung

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Mukden, 17. August. (Durch United Preß)

Eine neue Zunahme der Spannung zwischen Japan und Rußland ist hier deutlich bemerkbar. In japanischen Kreisen wird behauptet, Moskau habe Peking den Rat gegeben, die Provinz Jehol auch weiterhin zu verteidigen, mit dem Guerillakrieg in der Mandschurei fortzufahren und alles zu tun, um eine Ausbreitung des Einflusses der Mandschukuo in der äußeren Mongolei zu verhindern. Der Außenkommissar der Mandschukuo habe bereits beim russischen Generalkonsul formellen Protest gegen die angeblich feindliche Haltung Rußlands eingelegt und die Sowjetregierung ersucht, die „Invasion der Mandschurei" einzustellen, die bei dem Grenzort Mandschuli ausgeworfenen Schützengräben und Feldbefestigungen zu planieren und ihre Truppen weiter zurückzuziehen.

Lindberghs Kampf für sein Kind

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Englewood, New Jersey, 17. August. (Durch United Preß.) Die Gattin des Ozeanfliegers Lindbergh schenkte gestern einem Knaben das Leben. Um eine Wiederholung der Entführung seines Kindes zu verhüten, hat Oberst Lindbergh eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Alle Personen, die seiner Frau und seinem Kinde in Englewood einen Besuch abstatten, haben sich verpflichten müssen, nichts darüber verlauten zu lassen, in welchem Teil des Hauses das neugeborene Kind Lindberghs sich befindet. Außerdem wird das Haus seiner Schwiegermutter Morrow in Englewood, wo Lindberghs zweiter Sohn geboren wurde, von Polizei scharf bewacht.

Oberst Lindbergh hat an die amerikanische Presse das dringende Ersuchen gerichtet, seinen neugeborenen Sohn in keiner Weise zu feiern und ihm auch weiterhin keine Beachtung zu schenken.

Piccard startet am Donnerstag

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Zürich, 17. August. (Durch United Preß)

Professor Piccard hat beschlossen, morgen Donnerstag bei Sonnenaufgang zu seinem Stratosphärenflug aufzusteigen. Der Aufstieg war bereits für letzte Woche festgesetzt worden, mußte aber wegen ungünstiger Wetterlage verschoben werden.

*

Absturz eines französischen Marineflugzeuges

× **Paris**, 17. August. (Durch Funkspruch)

Bei einem Nachtflug stürzte ein Marinewasserflugzeug mit vier Mann Besatzung unweit Bizerta ab. Der Apparat ging in Flammen auf. Die Besatzung ist tot.

Heimkehr der „Niobe"

* **Kiel**, 16. August

Das Wrack des Schulschiffes „Niobe", das vor drei Wochen untergegangen ist, ist, wie schon berichtet wurde, von einem Bergungsdampfer geschleppt, im Hafen von Kiel eingelaufen. Die Hebungsarbeiten dürften noch einen oder zwei Tage in Anspruch nehmen. In großer Erregung wartet die Kieler Bevölkerung auf die Hebung des Schiffes.

Nach kaum vierzehntägiger Bergungsarbeit,

wie sie bis heute noch niemals mit solcher Schnelligkeit und Opferbereitschaft durchgeführt wurde, konnte das Wrack, in dem noch immer viele Opfer der Katastrophe eingeschlossen sind, unter Wasser nach Kiel geschleppt werden. Tausende von Menschen waren bei der tragischen Heimkehr im Hafen anwesend; wie gebannt hingen die Blicke an dem Bergungsdampfer, der langsam in die Heikendorfer Bucht einfuhr, auf deren Grund nunmehr, über elf Meter tief, die „Niobe" ruht. An einem Montag hatte das unglückselige Schiff mit über hundert jungen Menschen den Hafen verlassen; an einem Montag kehrte es als Wrack in den Kieler Hafen zurück.

Es war nicht leicht, das versunkene Schiff dem Meer zu entreißen.

In den ersten Tagen lagen die Windverhältnisse so ungünstig, daß weder der Bergungsdampfer, noch die Taucher den Schiffsrumpf regelrecht bearbeiten konnten. Erst als es gelang, die Masten mit Dynamit zu sprengen, konnte der Hebeleichter „Hiev" die um den Schiffsrumpf angebrachten Trossen anziehen. Aber auch nach diesem ersten Erfolg ging die Arbeit noch immer sehr langsam vonstatten. Die zu bergende Last erwies sich als zu schwer; „Hiev" mußte immer wieder von neuem ansetzen, bis die traurige Heimfahrt angetreten werden konnte.

Die Heikendorfer Bucht, in der das Wrack jetzt liegt, wurde sofort nach Eintreffen des Wracks abgesperrt;

zwei Hebungsschiffe, dann noch ein drittes, nahmen sofort ihre Arbeit auf. Riesige Krane sollen die schwierige Hebung bewerkstelligen. Ein viertes Hebungsschiff aus Hamburg wird noch erwartet. Der Andrang der Kieler Bevölkerung, die auf Segelschiffen, Motor- und gewöhnlichen Booten die abgesperrte Hebungsstelle umfahren, ist so groß, daß man die Hebungsarbeiten möglichst beschleunigen will, um endlich der trauernden Bevölkerung ihre Toten zurückzugeben. Sobald das Schiff über Wasser erscheinen wird, beginnt die Bergung der vielen jungen Menschen, die hoffnungsvoll die Heimat verlassen hatten und einen furchtbaren, unerwarteten Tod erlitten. Sie werden auf dem Kieler Ehrenfriedhof begraben werden; erst dann sollen die weiteren Arbeiten am Wrack, insbesondere die Prüfung der Sachverständigen, durchgeführt werden.

*

Die Arbeiten in der Heikendorfer Bucht

Hebung noch heute?

× **Kiel**, 17. August

Die Hebefahrzeuge „Hiev" und „Berger I" sind in der Heikendorfer Bucht innerhalb der Kieler Hafenzone vor Anker gegangen und haben das Wrack der „Niobe" zwischen sich gebracht, so daß schon in den Vormittagsstunden die vorbereitenden Arbeiten für die eigentliche Hebung begonnen werden konnten. Inzwischen sind, von Hamburg kommend, die beiden Leichter „Kraft" und „Wille" unter Führung des Schleppers „Seeteufel" eingetroffen, so daß nunmehr vier Hebefahrzeuge mit der Hebung beschäftigt sind. Die ein- und auslaufenden Schiffe erhalten durch die Lotsenstellen Weisung, die Hebestelle langsam zu passieren, damit kein Wogenschlag entsteht, der die Arbeiten empfindlich behindern würde. Die eigentliche Bergungsstelle ist nach wie vor systematisch abgesperrt. Man beabsichtigt, das Wrack langsam aus dem etwa 14 Meter tiefen Buchtgewässer in flacheres Wasser zu ziehen, um es dann an dem Strand zu bergen.

Nach den letzten Berichten von der Bergungsstelle machen die Arbeiten gute Fortschritte, so daß wahrscheinlich bereits heute mit der vollständigen Hebung des Wracks gerechnet werden kann. Im Verlauf der gestrigen Nachmittagsstunden konnte bereits ein Kutter der „Niobe" geborgen werden.

er unproletarischer, d. h. bürgerlicher Ambitionen überführt worden; und das bedeutet: fort von Moskau, in die Einsamkeit der sibirischen Wälder.

Es sei übrigens hinzugefügt, daß Gaidarow nicht im Bergwerk wird arbeiten oder einsame Herden wird hüten müssen. Es wird ihm die Leitung über ein zu gründendes Theater in irgendeiner der abgelegenen Städte Sibiriens übertragen werden, so daß er künstlerisch weiterarbeiten kann. Aber immerhin: man denke sich einmal Willy Fritsch oder Maurice Chevalier in Irkutsk oder Jenisseisk vor! Aber das ist eben die Art der Sowjets, mit Künstlern umzugehn.

Kleines Feuilleton

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Schauspielhaus. Das Schauspielhaus wird am Sonntag mit Shakespeares „Sommernachtstraum" (Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy) wieder eröffnet. Spielleitung: Gielen; musikalische Leitung: Chitz. — Als erste Neuheit der Spielzeit wird am Donnerstag, dem 25. August, eine Neueinstudierung von Shakespeares „Wintermärchen" unter Kiesows Spielleitung herausgebracht. Das Werk ist seit dem Jahre 1919 im Schauspielhaus nicht mehr gegeben worden. — Schon jetzt wird auch an der Vorbereitung des Schauspiels „Jagt ihn — ein Mensch", von E. G. Kolbenheyer, gearbeitet, dessen Erstaufführung am Sonntag, dem 4. September, in Anwesenheit des Autors erfolgen wird. Spielleitung: Gielen. — Am Montag, dem 22. August, wird das Lustspiel „Der zerbrochene Krug" von Kleist nach längerer Pause dem Spielplan wieder eingefügt; als Dorfrichter Adam nimmt Erich Ponto seine künstlerische Tätigkeit wieder auf. Eröffnet wird der Abend mit der einaktigen Komödie „Die Witwe von Ephesus" von Lessing, die ihre Durchschlagskraft in der vorigen Spielzeit in zwei Morgenfeiern erwiesen hat. — Von den erfolgreichen Novitäten aus den letzten Wochen der vorigen Spielzeit erscheinen zunächst am Dienstag, dem 23. August, das Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühen" von von Bruno Hardt-Warden, Musik von Robert Stolz; am Mittwoch, dem 24., und Sonnabend, dem 27. August, Calderons „Richter von Zalamea" wieder im Spielplan. Am Freitag, dem 26. August, wird „Was ihr wollt" von Shakespeare gegeben. — Am Goethes Geburtstag — Sonntag den 28. August — ist eine Aufführung des „Götz von Berlichingen" in Aussicht genommen.

= **Mitteilung des Albertheaters.** Die Eröffnung der Spielzeit wird voraussichtlich Mitte September stattfinden. Als künstlerischer Leiter wurde Hugo-Wolfgang Philipp gewonnen.

= **Mitteilung der Komödie.** Das Lustspiel „Lumpchen" („Scampolo") von Dario Niccodemi, mit Lore Schubert, Karla Holm, Susanne Heym, Kersten und Tautz in den Hauptrollen, wird allabendlich ½9 Uhr wiederholt.

= **Mitteilung des Centraltheaters.** Artur Hafelbach, der Komponist der Operette „Madonna, wo bist Du?", ist in Dresden eingetroffen, um bei den letzten Proben seines Werkes, das am Freitag abends ½9 Uhr zur Erstaufführung gelangt, anwesend zu sein.

= **Kurfürst Johann der Beständige** von Sachsen starb eben vor genau vierhundert Jahren. In dem Jahre, das dem Protestantismus lutherischen Glaubens durch die Erinnerung an den Tod des schwedischen Glaubenshelden auf dem Schlachtfelde von Lützen vor dreihundert Jahren bedeutsam wird, tritt auch die Figur des Wettiners einmal wesenhaft aus dem Dämmer der Geschichte heraus. Bruder und Mitregent Friedrichs des Weisen, Vater jenes Johann Friedrich, der im Kampfe für sein Recht und seine Ueberzeugung den Thron seiner Väter verlor, scheint er eine jener Persönlichkeiten, die vom Schicksal bestimmt sind, in der Kette weltgeschichtlicher Tatsachen und Leistungen gleichsam ein Zwischenglied zu bilden. Mit Worten tiefster Verehrung hat ihm Martin Luther seinen Beinamen bestätigt, den Namen eines, der für das, was er als Recht erkannt hatte, mit Festigkeit eintrat. Das Aeußere dieses Fürsten tritt uns in dem Bildnis entgegen, das kürzlich von der Gemäldegalerie erworben wurde. Ein Jahr nach seinem Regierungsantritt als Kurfürst hat ihn Lukas Cranach gemalt: unter dem schief aufgesetzten Kränzlein roter Nelken schaut der behäbige Herr, das feiste Gesicht von einem dunkeln Vollbart zum Viereck umgebildet, aus kleinen, schräggestellten Augen halb verschmitzt, halb zweifelnd in die Welt. Aber noch in einer andern Form begegnet Kurfürst Johann dem Dresdner Museumsbesucher. Freilich an nicht leicht zu findender Stelle: auf dem silbernen Mundblech einer Schwertscheide im Historischen Museum. Dies Stück, heute im vierten Saale, dritte Fenstervitrine, gehört zu den nicht allzu zahlreichen, historisch besonders bemerkenswerten Beständen, die schon im Inventar der Rüstkammer Kurfürst Augusts vom Jahre 1567 verzeichnet sind: „Die Scheide mit sammett unnd zweieen beschlagenen besteck eine Niederlendische dreyeckhe tasch darann darauf Saturnus und Marß... So herczogk Augustus gefurt do sein Churfl. D. wehrhafftig wordenn unnd an des Ro. Königs hoff gezogenn." In dem Blattwerk des silbergetriebenen Wulstes, der das vordere Halbrund der Scheide bedeckt, sitzen drei kleine Profilköpfe, Medaillen, der Zeit nachgebildet. In der Mitte Kaiser Karl V. im Barett, links der Kurfürst, mit der Inschrift: „IOHAN/D", rechts seine zweite Gemahlin Margarete von Anhalt; neben ihrem feinen Profil die Jahreszahl 1532. Die Gravierungen, die das breite Mundblech und das dreieckige Verbindungsstück zum Gürtel, eben die „niederländische Tasche", bedecken, zeigen Blattwerk und Masken etwa im Charakter der Ornamententwürfe Aldegrevers. Auf der Rückseite gibt eine in die Ranken eingelassene kleine Tafel das Jahr 1541 an — damals also wurde der jüngste Sohn Herzog Heinrichs des Frommen, im Alter von fünfzehn Jahren, zum Ritter geschlagen, d. h. durch die Zeremonie der Schwertleite in den Stand der Wehrhaften aufgenommen, worauf er die kostbare Waffe als sein Eigentum mit an den Hof König Ferdinands zu Prag nehmen durfte. So reichen sich adlige Sitte, politische Gegensätzlichkeit und kunsthandwerkliche Meisterschaft in dem prächtigen Waffenstück die Hand, das an diesem Gedenktage zum geschichtlichen Dokument erster Ordnung wird. E. H.

= **Eine Heinrich-Platzbecker-Gesellschaft.** Eine „Gesellschaft von Freunden Heinrich Platzbeckers" ist in Dresden gegründet worden. Sie will den nun 71jährigen Komponisten Professor Heinrich Platzbecker dadurch ehren, daß sie ihm, wie es in einem Zirkular dieser Gesellschaft heißt, die Möglichkeit des freien Schaffens und Gestaltens geben will. Man will sich an Theater, Orchester und Verleger wenden, um sie zu ermuntern, Platzbeckers Werke aufzuführen — „Wahrheitsmund", „König Lustik", „Papa Schwerenöler" u. a., besonders auch die vielen Orchesterwerke. Die Neueinstudierung der Operette „Der Wahrheitsmund" im Stadttheater Meißen hat erst jüngst gezeigt, wie erfolgreich die Werke Platzbeckers aufgeführt werden können. Es wird von Freunden Platzbeckers erklärt, daß hier gute Operettenmusik brachliege. Es sei ein Unrecht, wenn man alle möglichen neuen Operetten herausbringe und dabei vergesse, daß wir auch noch einen Fundus älterer bewährter Operetten besitzen, die auch heute noch den Zuhörern einen großen Genuß bereiten. Etwa 350 Freunde Platzbeckers sollen in der Platzbecker-Gesellschaft zusammengefaßt werden. Den Gründungsaufruf hat eine große Anzahl namhafter Dresdner Künstler und Kunstfreunde unterzeichnet.

= **Glückliches Amerika.** Trotz den schlechten Zeiten, von denen auch die Vereinigten Staaten getroffen werden, haben sich Opernhäuser und Konzertsäle noch eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen. Die Untersuchung einer führenden New Yorker Musikzeitschrift führte zur Feststellung, daß es „noch immer eine große Zahl von Musikfreunden gibt, die sich den Luxus leisten können, die ihnen zusagenden Veranstaltungen zu besuchen". Nach dem Bericht waren im Frühjahr 34 000 Personen in der Lage, die Metropolitanoper bei ihrem Gastspiel in Cleveland zu besuchen, und in Baltimore war an drei aufeinanderfolgenden Abenden das Gastspiel ebenfalls so besucht, daß in dem großen Haus nicht ein Platz frei blieb. Die Vorausmeldungen für die New Yorker Opernvorstellungen der kommenden Spielzeit weisen das beste Verkaufsergebnis seit Jahren auf. In Fort Worth in Texas sind die Orchesterkonzerte der nächsten Spielzeit seit Monaten bereits ausverkauft. San Francisko meldet, daß Hunderte von Abonnements für die Eröffnung des neuen Opernhauses jetzt schon vorgemerkt sind. Einen Rekordbesuch hatte auch das Festival im New Yorker Westchester County zu verzeichnen. Die sommerlichen Orchesterkonzerte in Cleveland sind so beliebt, daß man diese Konzerte zu einer dauernden Einrichtung machen will. Auch die Saison der Cincinnati-Zoo-Oper berechtigt angesichts der zahlreichen Vorausmeldungen zu den schönsten Hoffnungen. In Atlantic City hörten 4000 Menschen Händels „Messias". In Richmond im Staate Virginia haben sich 150 Bürger zusammengetan, um ein neues Orchester zu gründen, und hoffen, zu seiner Unterhaltung 50 000 Dollar aufbringen zu können. Auch aus Pittsburg wird berichtet, daß die vergangene Saison die musikalisch ergiebigste war, die jemals verzeichnet wurde. Es wird ferner berichtet, daß die Oper in Philadelphia ihren Arbeitsplan beträchtlich zu erweitern gedenkt, und daß ferner New York City vier neue Opernensembles und ein neues Orchester in diesem Herbst besitzen wird.

= **Deutscher Künstlerverband Dresden.** Eröffnung der diesjährigen VI. Kunstausstellung im ehemaligen Königlichen Schloß, Mittelbau, am Sonntag vormittag 11 Uhr. Die Feier wird von musikalischen Vorträgen des Schachmann-Quartetts umrahmt. Die Ausstellung ist geöffnet: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

= **Leipziger Universität.** Der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Karl Julius Obenauer ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.